

Detailbeschreibung Projekt Zukunftsenergie – Bürgerdialog und Mitbestimmung

SaaleWirtschaft e. V.

1. Einführung

Die Region „Obere Saale“ im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt steht vor einer großen energiepolitischen Transformation. Aktuell benötigt sie rund 1.850 GWh Energie pro Jahr, wobei 80 % dieses Energiebedarfs von zwei Großverbrauchern gedeckt wird: dem Stahlwerk Thüringen (SWT) und der Papierfabrik JASS. Beide Unternehmen setzen fossiles Gas als Prozesswärme ein. Die Bereitstellung der elektrischen Energie erfolgt zu 90% nicht in der Region. Die Wärmebereitstellung für die Fernwärme erfolgt teilweise durch die TVS und aus fossilem Gas durch die TWS.

Während der Strombedarf derzeit noch durch klimaneutrale PPA-Verträge gedeckt werden kann, ist die gesamte Region von externen Energiequellen abhängig. Neben den beiden Großverbrauchern gibt es zahlreiche KMUs, insbesondere aus der Chemie-, Kunststoff- und Metallverarbeitung sowie dem Maschinen- und Anlagenbau. Diese Unternehmen sind in 6–8 Gewerbegebieten angesiedelt, oft in direkter Nähe zu den Hauptenergieverbrauchern.

Zukunftsberechnungen zeigen, dass für eine vollständige klimaneutrale Energieversorgung der Energiebedarf der Region auf 4.500 GWh/a steigen wird, was 30 % des gesamten Energiebedarfs Thüringens entspricht. Gleichzeitig birgt dieser Wandel eine enorme Chance: Die Region verfügt über das Potenzial zur Erzeugung von ca. 4.000 GWh/a erneuerbarer Energie, vor allem durch Wind- und Solarstrom. Damit entsteht die Möglichkeit, einen völlig neuen, regional wertschöpfenden Industriezweig aufzubauen und die Energieversorgung unabhängiger zu gestalten.

Das geplante Bürgerbeteiligungsprojekt begleitet das technische Großprojekt „Zukunftsfähiges Verbundsystem am Saalebogen“ und schafft eine Brücke zwischen technischer Innovation und gesellschaftlicher Teilhabe. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger aktiv in den Transformationsprozess der regionalen Energieversorgung einzubeziehen, Verständnis für die Herausforderungen und Chancen zu schaffen und eine breite Akzeptanz zu erreichen.

Das Thema Energie ist in Ostdeutschland hoch emotionalisiert. Steigende Energiekosten, Unsicherheiten in der Versorgung und die Umstellung auf erneuerbare Energien sorgen für Diskussionen. Statt nur abzuwarten, soll dieses Projekt einen sachlichen, lösungsorientierten Dialog ermöglichen und eine neue Identität für die Region schaffen.

Die Transformation der Energieversorgung betrifft alle – von Unternehmen bis hin zu Privathaushalten. Eine transparente Kommunikation und die aktive Einbindung der Bevölkerung stärken das demokratische Prinzip der Mitbestimmung und fördern ein neues „Wir-Gefühl“ in der Region.

2. Gesamtziel des Vorhabens

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, die Bevölkerung der Region aktiv in den Transformationsprozess der Energieversorgung einzubeziehen. Dabei geht es nicht nur um Information, sondern um eine echte Mitgestaltung und Teilhabe. Die Energiewende wird oft als eine abstrakte politische und wirtschaftliche Entscheidung wahrgenommen, die über die Köpfe der Menschen hinweg entschieden wird. Dieses Projekt setzt dagegen auf Transparenz, Verständlichkeit und Dialog.

Langfristig soll das Projekt dazu beitragen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger nicht nur mit der Energiezukunft ihrer Region identifizieren, sondern auch von den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Vorteilen profitieren. Die Energiewende muss als gemeinsame Chance verstanden werden, die die Region stärkt und zukunftsfähig macht.

Das Projekt leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Demokratie, indem es zeigt, dass große gesellschaftliche Herausforderungen nicht von oben diktiert, sondern gemeinsam gestaltet werden können. Beteiligung schafft Akzeptanz – und Akzeptanz ist entscheidend für das Gelingen der Transformation.

Von diesem Vorhaben profitieren verschiedene gesellschaftliche Gruppen:

- **Bürgerinnen und Bürger**, die sich über die Energiewende informieren und eigene Ideen einbringen können
- **Unternehmen**, die nachhaltige und stabile Energiequellen benötigen
- **Kommunen**, die ihre Infrastruktur anpassen und langfristig klimaneutral ausrichten müssen
- **Bildungseinrichtungen**, die Wissen über erneuerbare Energien vermitteln können
- **Vereine und Initiativen**, die sich für Nachhaltigkeit und Klimaschutz einsetzen

3. Strategische Bedeutung für die Region

Das Projekt schließt nahtlos an bestehende wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Initiativen in der Region an. Mit dem Unternehmensnetzwerk SaaleWirtschaft e.V. als Hauptakteur ist bereits eine starke wirtschaftliche Struktur vorhanden, die die Transformation aktiv vorantreibt. Gleichzeitig existieren zahlreiche Initiativen für erneuerbare Energien und Klimaschutz, die mit diesem Vorhaben gebündelt und gestärkt werden können.

Die gesellschaftliche und politische Relevanz des Projekts ist enorm. Energie ist nicht nur eine technische Frage, sondern auch eine soziale. Gerade in Ostdeutschland sind Themen wie steigende Energiekosten, Versorgungssicherheit und der Strukturwandel in der Industrie hoch emotional. Dieses Projekt nimmt die Sorgen und Bedürfnisse der Menschen ernst, klärt auf und zeigt, dass die Region aktiv ihre Zukunft gestalten kann.

Zudem wird der Wandel zur regionalen Wertschöpfung beitragen: Bislang wird der Großteil der benötigten Energie importiert, was Abhängigkeiten schafft. Durch eine eigene, nachhaltige Energieinfrastruktur bleibt mehr wirtschaftlicher Nutzen in der Region, Arbeitsplätze werden gesichert und neue Möglichkeiten für Unternehmen entstehen.

4. Projektansatz und Ablauf

Um die Transformation der Energieversorgung in der Region „Obere Saale“ nicht nur als wirtschaftliches oder politisches Vorhaben zu betrachten, sondern als ein gesamtgesellschaftliches Projekt, setzt das Kommunikations- und Teilhabeprojekt auf einen vielschichtigen Ansatz. Die Herausforderung besteht darin, das komplexe Thema Energie für die Bevölkerung verständlich und greifbar zu machen. Gleichzeitig sollen Ängste abgebaut und die Menschen dazu ermutigt werden, aktiv an der Gestaltung der Energiewende mitzuwirken.

Dafür werden mehrere Formate entwickelt, die sowohl Information als auch Mitgestaltung ermöglichen. Das Ziel ist es, unterschiedliche Zielgruppen – von Bürgerinnen und Bürgern über Unternehmen bis hin zu Kommunen – mit individuell zugeschnittenen Angeboten zu erreichen. Der Projektansatz umfasst daher die folgenden zentralen Elemente:

Dialog- und Informationsveranstaltungen: Die Energiewende verständlich machen

Ein zentrales Problem der Energiewende ist, dass viele Menschen sich nicht ausreichend informiert fühlen oder durch unklare Informationen verunsichert sind. Deshalb setzt das Projekt auf Transparenz und Dialog. In regelmäßigen Veranstaltungen werden komplexe Inhalte in einfacher Sprache erklärt und mit Experten, Unternehmen und Politikern diskutiert.

Diese Veranstaltungen sollen nicht nur in großen Städten, sondern dezentral in den Gemeinden stattfinden, um wirklich alle Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Themen könnten unter anderem sein:

- Wie funktioniert das zukünftige Energieverbundsystem konkret?
- Welche Vorteile bringt die Energiewende für Bürger und Unternehmen in der Region?
- Welche Herausforderungen gibt es, und wie können wir sie gemeinsam lösen?

Digitale Plattform und Medienkommunikation: Die Energiewende erlebbar machen

Neben den Veranstaltungen vor Ort wird eine digitale Kommunikationsstrategie aufgebaut, die über verschiedene Kanäle die Menschen erreicht. Dazu gehört eine zentrale Projekt-Website, auf der regelmäßig Updates, Hintergrundberichte und interaktive Elemente bereitgestellt werden.

Folgender Content ist im Rahmen der Kommunikation denkbar:

- **Erklärvideos**, die technische Prozesse verständlich machen
- **Infografiken**, die komplexe Zusammenhänge auf einfache Weise visualisieren
- **Live-Streams von Veranstaltungen**, damit auch Menschen teilnehmen können, die nicht vor Ort sein können
- **Social-Media-Kampagnen**, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und Diskussionen anzuregen

Die Beteiligung der Bevölkerung soll über reine Informationsveranstaltungen hinausgehen. Deshalb wird es eine Reihe von Workshops und interaktiven Formaten geben, bei denen Menschen sich aktiv einbringen können.

- **Energiewerkstätten für Bürgerinnen und Bürger**
 In diesen Workshops können Bürger gemeinsam mit Experten an praktischen Lösungen arbeiten. Themen könnten zum Beispiel sein: „Wie kann meine Gemeinde eine eigene Energiegenossenschaft gründen?“ oder „Welche Möglichkeiten gibt es für private Haushalte, Teil des neuen Energiesystems zu werden?“
- **Planspiele für Schülerinnen und Schüler**
 Junge Menschen sollen frühzeitig für das Thema begeistert werden. In Schulen könnten Planspiele stattfinden, bei denen Schülerinnen und Schüler eigene Konzepte für die Energiezukunft entwickeln. Die besten Ideen könnten öffentlich präsentiert und vielleicht sogar umgesetzt werden.
- **Innovationswettbewerbe für Start-ups und Unternehmen**
 Die Region bietet großes Potenzial für neue Geschäftsmodelle im Bereich nachhaltige Energie. Ein Innovationswettbewerb könnte Unternehmen und Start-ups dazu ermutigen, neue Lösungen für die Energiewende zu entwickeln.
- **Energie-Tage in den Gemeinden**
 Einmal im Jahr könnte ein „Energie-Tag“ stattfinden, an dem Bürgerinnen und Bürger sich in ihrer Gemeinde über den Stand des Projekts informieren, an Führungen durch innovative Energieprojekte teilnehmen und mit den Verantwortlichen ins Gespräch kommen können.

Die Transformation der Energieversorgung betrifft nicht nur private Haushalte, sondern vor allem auch regionale Unternehmen, Stadtwerke und kommunale Einrichtungen wie Schulen oder Schwimmbäder. Deshalb wird ein enger Austausch mit diesen Akteuren gefördert.

- **Energie-Dialoge mit Unternehmen**
 Unternehmen stehen vor der Herausforderung, ihre Produktion klimaneutral zu gestalten. In regelmäßigen Treffen können sie sich über technische Möglichkeiten informieren und gemeinsam Lösungen für ihre spezifischen Anforderungen entwickeln.
- **Partnerschaften mit Kommunen**
 Die Kommunen spielen eine Schlüsselrolle in der Energiewende. Sie müssen nicht nur eigene Gebäude energetisch sanieren, sondern auch über den Ausbau erneuerbarer Energien entscheiden. Das Projekt bietet ihnen Beratung und Unterstützung an, um Fördermittel zu beantragen und eigene Energiekonzepte zu entwickeln.
- **Bürgerenergiegenossenschaften als Modell für Mitbestimmung**
 Eine besonders spannende Möglichkeit der Bürgerbeteiligung ist die Gründung von Energiegenossenschaften. Bürgerinnen und Bürger könnten gemeinsam in Windparks, Solaranlagen oder andere Energieprojekte investieren und dadurch direkt von der Energiewende profitieren.

5. Ergebnisverwertung und Nachhaltigkeit

Damit das Projekt langfristig wirkt, ist eine nachhaltige Verstetigung der Strukturen geplant. Die geschaffenen Kommunikations- und Beteiligungsformate sollen über das Projekt hinaus fortgeführt werden, um die Bevölkerung kontinuierlich einzubeziehen.

Dazu gehören:

- Einrichtung eines dauerhaften Bürgerbeirats, der sich regelmäßig mit Politik und Wirtschaft austauscht
- Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums für erneuerbare Energien, das Wissen bündelt und Innovationsprojekte begleitet
- Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für Fachkräfte, Kommunen und Bürger, um Wissen über nachhaltige Energie zu verbreiten
- Vernetzung mit anderen Regionen, um übertragbare Lösungen zu identifizieren und voneinander zu lernen

Besonders wichtig ist, dass alle Ergebnisse und Erkenntnisse öffentlich zugänglich gemacht werden. Die Erfahrungen und Modelle aus diesem Projekt können Vorbildcharakter für andere Regionen haben, die ähnliche Transformationsprozesse durchlaufen.

6. Demokratische Wirkung und Bürgerbeteiligung

Die Transformation der Energieversorgung in der Region „Obere Saale“ ist ein technisches wirtschaftliches Projekt und stellt eine tiefgreifende gesellschaftliche Veränderung dar, die breite Akzeptanz und aktive Mitgestaltung erfordert. Damit die Menschen diesen Wandel nicht als etwas erleben, das über ihre Köpfe hinweg entschieden wird, setzt das Projekt auf offene, transparente Kommunikation und echte Partizipationsmöglichkeiten.

Energiefragen sind oft hoch emotional und politisch aufgeladen, insbesondere in Ostdeutschland. Viele Menschen verbinden die Energiewende mit steigenden Kosten, Unsicherheiten oder gar dem Verlust von Arbeitsplätzen. Gleichzeitig bestehen Sorgen, dass Entscheidungen von außen getroffen werden, ohne die regionalen Bedürfnisse und Besonderheiten ausreichend zu berücksichtigen. Genau hier setzt das Projekt an:

- **Transparenz statt Misstrauen**
Alle Bürgerinnen und Bürger sollen verstehen, welche Veränderungen geplant sind, wie sie sich auf ihren Alltag auswirken und welche Chancen sich daraus für die Region ergeben. Durch eine klare, verständliche Kommunikation und den offenen Dialog wird Vertrauen in den Prozess geschaffen.
- **Mitgestaltung statt Vorgaben von oben**
Bürgerinnen und Bürger sollen nicht nur informiert, sondern aktiv in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Durch Workshops, Diskussionsrunden und interaktive Formate wird eine echte Mitbestimmung ermöglicht.

- **Gemeinsame Verantwortung statt Spaltung**

Durch die Förderung eines „Wir-Gefühls“ wird das Projekt zu einer gemeinschaftlichen Aufgabe, bei der jeder mitwirken kann – sei es durch Ideen, Engagement oder die Beteiligung an Energieprojekten wie Genossenschaften.

Ein besonders wirkungsvolles Instrument der Bürgerbeteiligung ist die Möglichkeit, sich direkt an Energieprojekten finanziell und organisatorisch zu beteiligen. Das Modell der Bürgerenergiegenossenschaften bietet eine **demokratische und wirtschaftlich attraktive Möglichkeit**, die Energiewende vor Ort mitzugestalten. Die Bürgerinnen und Bürger können sich in Form von Genossenschaftsanteilen an lokalen Wind- oder Solarparks beteiligen und von den Erträgen profitieren. Dadurch wird nicht nur Akzeptanz für erneuerbare Energien geschaffen, sondern auch ein direkter wirtschaftlicher Mehrwert für die Region erzeugt.

7. Kosten und Finanzierung

Die Umsetzung eines Kommunikations- und Teilhabe-Projekts in Verbindung mit der Energie-Transformation in der Region „Obere Saale“ erfordert eine gezielte finanzielle Planung. Während das technische Hauptprojekt durch öffentliche Mittel, private Investitionen und wirtschaftliche Beteiligungen getragen wird, müssen für den gesellschaftlichen Begleitprozess eigene Ressourcen eingeplant werden. Ziel ist es, eine möglichst breite Beteiligung und Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen, wofür verschiedene Kommunikationsmaßnahmen, Veranstaltungsformate und Bildungsangebote finanziert werden müssen.

Um dieses Projekt erfolgreich umzusetzen, wird auf verschiedene Finanzierungsquellen zurückgegriffen, die sowohl öffentliche als auch private Mittel umfassen:

Öffentliche Fördermittel und Programme:

- Förderung durch Landes- und Bundesprogramme für Bürgerbeteiligung, Demokratieförderung und Klimakommunikation
- Unterstützung durch die Europäische Union im Rahmen von Programmen zur regionalen Entwicklung und Energiewende
- Fördermöglichkeiten aus Klimaschutzfonds und Nachhaltigkeitsinitiativen

Wirtschaftliche Beteiligung:

- Unternehmen, die von der Transformation der Energieversorgung profitieren, können als Sponsoren oder Partner auftreten
- Industrie- und Handelskammern sowie regionale Wirtschaftsförderungen könnten sich finanziell an der Durchführung von Dialogformaten beteiligen
- Kooperationen mit Stadtwerken oder Energieversorgern zur Unterstützung von Bildungsmaßnahmen

Bürgerfonds und Crowdfunding:

- Einrichtung eines Bürgerfonds, in den Einzelpersonen oder Initiativen einzahlen können, um Beteiligungsprojekte zu unterstützen
- Crowdfunding-Aktionen zur Finanzierung spezifischer Kommunikationsmaßnahmen, z. B. einer interaktiven Energiewende-Ausstellung

Stiftungen und gemeinnützige Organisationen:

- Förderanträge bei Stiftungen, die sich mit Bürgerbeteiligung, Klimaschutz oder Energiethemen befassen
- Zusammenarbeit mit Umwelt- und Klimaschutzorganisationen, die gezielt Projekte zur Bürgerkommunikation fördern

Eigenmittel und Ressourcen des SaaleWirtschaft e. V.:

- Bereits vorhandene personelle und strukturelle Ressourcen des Netzwerks können genutzt werden
- Einbindung von ehrenamtlichem Engagement zur kosteneffizienten Umsetzung von Teilprojekten

Das Kommunikations- und Teilhabe-Projekt soll nicht nur kurzfristig Impulse setzen, sondern langfristig zu einer neuen Kultur der Mitbestimmung und aktiven Teilhabe in der Region beitragen. Daher ist es wichtig, bereits von Beginn an tragfähige Strukturen zu schaffen, die über die reine Projektlaufzeit hinaus Bestand haben.

Bildungsinstitutionen, Kommunalstrukturen und Wirtschaftsnetzwerke gesichert werden.

Durch eine Kombination aus öffentlicher Förderung, wirtschaftlicher Beteiligung und bürgerschaftlichem Engagement wird das Projekt finanziell tragfähig gemacht. Entscheidend ist, dass die Finanzierung nicht nur als einmalige Investition gesehen wird, sondern als langfristige Strategie zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe an der Energiezukunft der Region.

